

JAHRBUCH DER PSYCHOANALYSE

Beiträge zur Theorie, Praxis und Geschichte

Herausgegeben von
Bernd Nissen
Uta Zeitzschel

Deutungen

Michel de M'Uzan

Die Objektbeziehung

Delaram Habibi-Kohlen

Ein hoffnungsloser Fall?

Zum Paradox vom

Überleben-Können nur
im Toten

Norbert Matejek

Die Analyse träumen

80

frommann-holzboog

JAHRBUCH DER PSYCHOANALYSE
Band 80

JAHRBUCH DER PSYCHOANALYSE

*Beiträge zur Theorie, Praxis
und Geschichte*

*Herausgeber*innen*

Bernd Nissen
Uta Zeitzschel

*Mitherausgeber*innen*

Hermann Beland, Angelika Ebrecht-
Laermann, Friedrich-Wilhelm
Eickhoff, Claudia Frank, Lilli Gast,
Ilse Grubrich-Simitis, Ludger M.
Hermanns, Helmut Hinz, Albrecht
Kuchenbuch, Elfriede Löchel,
Johannes Picht, Gerhard Schneider,
Claudia Thußbas

Beirat

Jorge L. Ahumada, Tatjana Alavidze,
Wolfgang Berner, Giuseppe Civitarese,
Henrik Enckell, Terttu Eskelinen
de Folch, Egle Laufer, Howard. B.
Levine, Patrick Miller, Carine Minne,
Ursula Ostendorf, Peter Wegner,
Rob Wille, Léon Wurmser

80

frommann-holzboog

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar

ISBN 978-3-7728-2080-9

eISBN 978-3-7728-3180-5

ISSN 0075-2363

© frommann-holzboog Verlag e. K. · Eckhart Holzboog

Stuttgart-Bad Cannstatt 2020

www.frommann-holzboog.de

Satz: JVR Creative India, Panchkula

Gesamtherstellung: Laupp & Göbel, Gomaringen

Inhalt

7 Editorial

Themenschwerpunkt: Deutungen

- 13 Bernd Nissen: Deutung. Ein Aufriss von Freud über Klein und Bion bis zur Gegenwart
- 29 Giuseppe Civitaresse: Sag es »schräg« – Die Rolle der Deutung in der postbionischen Theorie des analytischen Feldes
- 57 Norbert Matejek: Die Analyse träumen – Überlegungen zum Modell der Alpha-Funktion
- 79 Delaram Habibi-Kohlen: Ein hoffnungsloser Fall? Zum Paradox vom Überleben-Können nur im Toten
- 103 Thomas Reitter: Den Schmerz des Udenkbaren vermeiden – negative ›therapeutische‹ Reaktionen und Wiederholungszwang neu betrachtet
- 135 Herbert Will: Drei Dimensionen, die eine psychoanalytische Deutung ausmachen
- 159 Michel de M'Uzan: Die Objektbeziehung. Zwischen wem, zwischen was? Für wen, für was?
- 181 Der Prozess des Malens, der malende Körper und das Bild, das Bekannte und das Dumme. Ein Interview mit Daniel Richter, geführt von Uta Zeitzschel

Karl-Abraham-Vorlesung

- 203 Werner Bohleber: Über Brüche in der Theoriebildung.
Ein Beitrag zur Generationengeschichte der Psychoanalyse
in Deutschland 1945–1995
- 235 Namenregister
- 239 Sachregister

Editorial

Die Deutung ist die *magic weapon* (Strachey 1934, 141) der Psychoanalyse, die Wunderwaffe, so die ehemals gelungene Übersetzung, die leider ihre Unschuld verloren hat.

In der Tat hatte die Deutung 100 Jahre die behandlungstechnische Zentralposition inne, in ihr konvergierten alle therapeutischen Bemühungen. Ihr wurde mutative Macht zugeschrieben, ihr Einsatzfeld war primär die Übertragung. Es wurde in der Übertragung der Widerstand gedeutet, es wurden die unbewussten Phantasien in der Übertragung gedeutet, in der Übertragung wurde die Verwicklung entwickelt, der Fokus lag auf der größten Angst im Hier und Jetzt, sie zielte auf das Unbekannte in der Übertragung. Freud (1912b, 374) stellte schon früh fest, dass man eine Neurose nicht »in absentia oder in effigie erschlagen« kann. Methodische Instrumente waren u. a. die Gegenübertragung, die projektive Identifizierung, das Agieren und die Verwicklung/das Enactment, die Inszenierung usw.

Der Idee der Deutung, also dem Unbekannten in der Übertragung Bedeutung geben, begründet sich in einer Art wissenschaftlichen Grundgesetz der Psychoanalyse: Das Psychische entsteht in Beziehung. Die Übertragung ist die Beziehung, in der sich die mutativen Prozesse entwickeln. Doch das metapsychologische Verständnis dieser Prozesse hat sich verändert:

Galt ursprünglich die Maxime: »Wo Es war, soll Ich werden« (Freud 1933, 86), verschob sich dieser Topos mehr und mehr dahin, die Systeme Ubw und Vbw/Bw als zwei komplementäre, binokulare Organe zur Erfassung psychischer und realer Wirklichkeit zu begreifen (s. Bion z. B. 1962; 1970). Über die Reverie entstand ein klinisches-behandlungstechnisches Konzept des Träumens (*dreaming*), einer Form der Begegnung und Haltung, die ein unverstelltes, ja unmittelbares Erleben des Unbekannten ermöglicht. Zwar bleibt die Komplementarität von Selbst und Objekt erhalten und letztlich das Ziel, die Seelenwelt

des Patienten zu verstehen, doch im Prozess des gemeinsamen Träumens entsteht ein interpsychischer Raum, aus dem dieses Verstehen erwächst. Verstehen ist damit Entdeckung, Schöpfung und Konfrontation mit Neuem, das für beide unbekannt gewesen sein wird.

U. a. in Südamerika gab es schon zu Beginn der sechziger Jahre Bemühungen, die Psychoanalyse mit der Feldtheorie von Kurt Lewin zu verbinden. Insbesondere die Arbeiten von M. und W. Baranger (2008 [1961–62]) spielen hier eine entscheidende Rolle wie auch Blegers (1967) Überlegungen zum psychoanalytischen Rahmen (*encuadre*), den er selbst analysierte und als Grund einer Figur begriff. Aus ihr gingen interaktionistische und interpersonelle Ansätze hervor, in der die Subjekt-Objekt-Relation aufgegeben wurde zugunsten einer Subjekt-Subjekt-Begegnung, in der es darum geht, mit dem Patienten ein Gespräch zu führen – so die Position von *Giuseppe Civitaresse* in diesem Band. Zwar wird die »Wahrheitssuche« als Setzung mit dem Begriff des *at-one-ments* nicht völlig verworfen, doch rekuriert diese Position nicht mehr auf Bions Konzept von O.

Bions Theorie steht auch im Zentrum der Arbeit von *Norbert Matejek*, der im *dreaming* das Lustprinzip und das Realitätsprinzip kooperativ oppositionell miteinander wirksam sieht und postuliert, dass der Analytiker die nicht-psychisierten Dimensionen seines Patienten zunächst träumen muss, bevor jener sie verarbeitet kann.

Delaram Habibi-Kohlen wie auch *Thomas Reitter* setzen einen Schwerpunkt ihrer Arbeiten auf die Neukonzeptualisierung der Negativen Therapeutischen Reaktion im Rahmen der Gegenübertragung. Habibi-Kohlen warnt, dass die Konzeptualisierung als NTR in der Gegenübertragung die Einfühlung in vorherrschende Desobjektalisierungsprozesse behindern kann. Ein lebendiges klinisches Beispiel illustriert solche Dynamiken. Reitter zeigt unterschiedliche Aspekte auf, die mit Phänomenen wie negativen therapeutischen Reaktionen und Wiederholungszwang korrelieren: Vermeidung von psychischem Schmerz und Bildungen, die sich aus dem von D. Meltzer beschriebenen ästhetischen Konflikt ergeben. Klinisch-behandlungstechnische, aber auch gesellschaftliche Dimensionen werden beleuchtet.

Herbert Will, der in Deutschland das Konzept der gesättigten und ungesättigten Deutungen untersucht hat, nimmt die oben genannte These auf, dass das Deuten an Relevanz verloren hat. Er schlägt dennoch vor, den Ursprung der Deu-

tung im analytischen Feld und in der Übertragungsbeziehung zu sehen, die dann mit dem Kerngedanken des psychoanalytischen Deutens zu verbinden ist, um in Folge die Wirkung in der Beziehung weiterzuentwickeln. Er demonstriert das an einer Fallvignette.

Kurz vor seinem Tod stellten *Michel de M'Uzan* und seine Frau, Mme. Murielle Gagnebin-de M'Uzan, uns eine Arbeit zur Objektbeziehung zur Verfügung. Mit dieser Arbeit möchten wir Michel de M'Uzan und sein Werk würdigen. De M'Uzan stellt die These auf, dass sich das Subjekt, noch bevor von Innen und Außen die Rede ist und bevor es sich vom Nicht-Ich unterscheidet, von sich selbst differenziert haben muss. Er buchstabiert die Wucht dieser These aus und kommt darüber, wenn auch im völlig anderen theoretischen und metapsychologischen Kontext, zu Ergebnissen, die einigen Beschreibungen des *dreamings* nicht fern sind.

Es lässt sich feststellen, dass die Spannbreite des Verständnisses vom Deuten immens ist: Von der Deutung als gemeinsames Gespräch bis hin zu der Deutung als zentraler Kondensationspunkt. Doch diese Spannbreite verengt sich immer mehr bipolar: Auf der einen Seite verliert die Deutung jede wissenschaftliche Trennschärfe, wird fast obsolet, auf der anderen Seite werden die mutativ-transformatorischen Merkmale von Deutung immer detaillierter herausgearbeitet.

Dieser Band kann die Bandbreite nicht abbilden. Wir haben uns daher entschlossen, dass *Bernd Nissen* einen *Aufriss der Deutung von Freud über Klein und Bion bis zur Gegenwart* schreibt, der das Editorial ergänzt und ihm folgt.

In dem *Interview mit Daniel Richter*, das *Uta Zeitzschel* führte, wird *de facto* das Thema dieses *Jahrbuchbandes* fortgesetzt: Wie erfasst ein Künstler die Wirklichkeit, wie nimmt er sie intuitiv wahr – und wie transformiert er diese in seine Malerei. Nicht die Psychoanalyse erklärt die Kunst, sondern Kunst hilft beim Verstehen von Transformation.

Den Band beschließt traditionell eine Vorlesung, dieses Mal die *Karl-Abraham-Vorlesung*, die *Werner Bohleber* 2019 gehalten hat. Er befasst sich mit der Theorieentwicklung in der deutschen Psychoanalyse nach 1945 und stellt die These auf, dass mit der Abkehr von eigenständigen Formen tiefenpsychologischer Psychotherapie und Psychoanalyse und einem Versiegen eines fruchtbaren Dialogs mit philosophischem und anthropologischem Denken, zukunftssträchtige Theorieansätze verloren gingen.

Unser Dank gilt den Übersetzern der Arbeiten von de M'Uzan und Civita-
rese. Beide, *Hans-Dieter Gondek* (de M'Uzan) und *Andreas Bredenfeld* (Civita-
rese), haben die Beiträge kongenial und sprachlich fein übersetzt.

Abschließend müssen wir mitteilen, dass Angelika Ebrecht-Laermann nach
sechs Jahren das *Jahrbuch der Psychoanalyse* Ende 2019 verlassen hat. Wir dan-
ken ihr herzlich für ihre engagierte Mitarbeit.

Wir wünschen allen eine anregende Lektüre.

Berlin
Hamburg

Bernd Nissen
Uta Zeitzschel

Literatur

- Baranger Madeleine/Baranger Willy (2008): The Analytic Situation as a Dynamic
Field. In: *Int. J. Psychoanal.* 89, 795–826. [(1961–62): La situación analítica
como campo dinámico. In: *Rev. Urug. Psicoanal.* 4 (1), 3–54.]
- Bion, Wilfred R. (1990 [1962]): *Lernen durch Erfahrung*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp
Verlag.
- Bion, Wilfred R. (2009 [1970]): *Aufmerksamkeit und Deutung*. Frankfurt a. M.:
Brandes & Apsel.
- Bleger, José (1967): Psycho-Analysis of the Psycho-Analytic Frame. In: *Int. J. Psy-
choanal.* 48, 511–519.
- Freud, Sigmund (1912b): *Zur Dynamik der Übertragung*. GW VIII.
- Freud, Sigmund (1933): *Neue Folge der Vorlesung zur Einführung in die Psychoana-
lyse*. GW XV.
- Strachey, James (1934): The Nature of the Therapeutic Action of Psycho-Analysis.
In: *Int. J. Psychoanal.* 15, 127–159. Dt. (1935): Die Grundlagen der therapeuti-
schen Wirkung der Psychoanalyse. In: *Internationale Zeitschrift für Psychoana-
lyse* 21 (4), 486–516.

Themenschwerpunkt Deutungen

Deutung

Ein Aufriss von Freud über Klein und Bion bis zur Gegenwart

Bernd Nissen

Deuten bedeutet Bedeutung geben, oder mit Freud: »Deuten heißt einen verborgenen Sinn finden« (1916–17, 83) – klingt einfach und einleuchtend, doch damit fangen die Probleme an.

Einer der Ausgangspunkte der psychoanalytischen Technik war die Widerstandsanalyse. Die Widerstandsanalyse hat mit psychischen Konflikten zu tun, in denen ein Kompromiss zwischen Zurückweisung und Befriedigung gefunden wird, der allerdings u.U. die Kosten der Symptombildung nach sich ziehen kann. Wenn nun das Unbewusste bewusst gemacht wird, müsste das Symptom verschwinden. Doch der Patient setzt diesem Bewusstwerden erneut Widerstände entgegen, ja, es kann etwas bewusst werden, ohne »wirklich« bewusst zu werden. D. h. es wird intellektuell-kognitiv, aber nicht seelisch bewusst. Freud hat schon in frühen Schriften (1891b; 1895; 1895d), in der Traumdeutung (1900a), insbesondere aber in seinen metapsychologischen Schriften, die komplexe Dynamik solcher Vorgänge zu erklären versucht und sie schließlich mit der Verbindung von Wort- und Sachvorstellung in Zusammenhang gebracht.

Was wir die bewußte Objektivvorstellung heißen durften, zerlegt sich uns jetzt in die Wortvorstellung und in die Sachvorstellung, die in der Besetzung, wenn nicht der direkten Sacherinnerungsbilder, doch entfernterer und von ihnen abgeleiteter Erinnerungsspuren besteht. Mit einem Male glauben wir nun zu wissen, wodurch sich eine bewußte Vorstellung von einer unbewußten unterscheidet. Die beiden sind nicht, wie wir gemeint haben, verschiedene Niederschriften desselben Inhaltes an verschiede-

nen psychischen Orten, auch nicht verschiedene funktionelle Besetzungszustände an demselben Orte, sondern die bewußte Vorstellung umfaßt die Sachvorstellung plus der zugehörigen Wortvorstellung, die unbewußte ist die Sachvorstellung allein. Das System Ubw enthält die Sachbesetzungen der Objekte, die ersten und eigentlichen Objektbesetzungen; das System Vbw entsteht, indem diese Sachvorstellung durch die Verknüpfung mit den ihr entsprechenden Wortvorstellungen überbesetzt wird. Solche Überbesetzungen, können wir vermuten, sind es, welche eine höhere psychische Organisation herbeiführen und die Ablösung des Primärvorganges durch den im Vbw herrschenden Sekundärvorgang ermöglichen. Wir können jetzt auch präzise ausdrücken, was die Verdrängung bei den Übertragungsneurosen der zurückgewiesenen Vorstellung verweigert: Die Übersetzung in Worte, welche mit dem Objekt verknüpft bleiben sollen. Die nicht in Worte gefaßte Vorstellung oder der nicht überbesetzte psychische Akt bleibt dann im Ubw als verdrängt zurück. (Freud 1915e, 300)

D. h., dass vorhandene Wortvorstellungen dem System Vbw angehören, also dem Gedächtnis, das als Dauerspur nicht im System Bw existieren kann. Deshalb fällt die Verknüpfung von Wort- und Sachvorstellung noch nicht mit dem Bewusstsein zusammen. Für Freud ist eine wirkliche Überwindung der Zensuren und ein »Bewusstmachen« nur dann möglich, wenn sich zunächst Wort- und Sachvorstellung verbinden. D. h., der unbewusste Komplex muss die erste »strenge Zensur am Übergang vom *Ubw* zum *Vbw*« (Freud, 1915e) passieren und kann über Abkömmlinge bis ins Vbw gelangen, um sich dort mit den Wortvorstellungen zu verbinden. Diese Verbindung muss dann noch die zweite Zensur zwischen Vbw und Bw überwinden, um Evidenz zu erlangen. D. h. das Ich wird erst dann genötigt, den Konflikt auszuhalten und auf Aufhebung zu hoffen.

Verdrängte Vorstellungen sind offen und assoziativ verzweigt, d. h. es wird eine komplexe psychische Realität übertragen, keine getreue Abbildung vergangener Beziehungen und Szenen. Aber in ihrem Kern enthalten sie eine individuelle, lebensgeschichtliche Wahrheit.

Der Patient überträgt feindselige wie auch liebende, hierin freundlich-zärtliche und sexuelle Gefühle auf den Analytiker, so dass sich die Konflikte, die zur Neurose führten, in der Beziehung zum Analytiker wiederbeleben. Diese zunächst vertrackt erscheinende Situation gewährt in Wirklichkeit

die günstigsten Möglichkeiten. Anstatt uns, so gut wir konnten, mit Konflikten der ferneren Vergangenheit abzugeben, die toten Verhältnissen und mumifizierten Persönlichkeiten gelten und deren Ausgang schon festgelegt ist, finden wir uns in eine aktuelle

und unmittelbare Situation gestellt, in der wir und der Patient die Hauptpersonen sind und deren Entwicklung bis zu einem gewissen Grade unter unserer Kontrolle steht. (Strachey 1935, 491)

Die Lösung dieser unmöglichen Situation ist, dass die Auflösung der Übertragungsneurose mit der Übertragung gelingt – und mit ihr die infantile Neurose. Freud bemerkte schon, »daß man keinen Feind umbringen kann, der abwesend oder nicht nahe genug ist.« (1914g, 132; s. auch 1912b, 374)

Freud hatte zu dieser Zeit bereits Übertragung, die er seit den »Studien über Hysterie« (1895d) als »Ersetzung einer früheren Person durch die Person des Arztes« (1905e, 279) begriff, mit Wiederholung, Agieren und Durcharbeiten verbunden (1914g). Er (1914g, 129) schreibt: »[...] so dürfen wir sagen, der Analytierte *erinnere* überhaupt nichts von dem Vergessenen und Verdrängten, sondern er *agiere* es. Er reproduziert es nicht als Erinnerung, sondern als Tat, er *wiederholt* es, ohne natürlich zu wissen, daß er es wiederholt.« Auf derselben Seite liefert Freud (1914g, 129) aber noch einen entscheidenden Hinweis darauf, warum Agieren nicht (nur) negativ zu werten ist: »Für eine Art von überaus wichtigen Erlebnissen, die in sehr frühe Zeiten der Kindheit fallen und seinerzeit ohne Verständnis erlebt worden sind, *nachträglich* aber Verständnis und Deutung gefunden haben, läßt sich eine Erinnerung meist nicht erwecken.« D. h., Agieren in der Übertragung ist eine unverzichtbare informative Quelle, denn »der Kranke kann von dem in ihm Verdrängten nicht alles erinnern, vielleicht gerade das Wesentliche nicht [...] Er ist vielmehr genötigt, das Verdrängte als gegenwärtiges Erlebnis zu wiederholen.« (1920g, 16) Dieses gegenwärtige Erleben macht die hohe Aktualität aus und stellt das Feld dar, auf dem der »Sieg gewonnen« (Freud 1912b, 374) werden muss. Übertragung steht also mit den zentralen verdrängten Inhalten in Zusammenhang und stellt sich besonders dann ein, wenn diese enthüllt werden könnten. Freuds Rat lautet: »Solange nun die Mitteilungen und Einfälle des Patienten ohne Stockung erfolgen, lasse man das Thema der Übertragung unberührt. Man warte mit dieser heikelsten aller Prozeduren, bis die *Übertragung zum Widerstande* wird.« (1913c, 473; kursiv BN)

Die Reichweite dieses Satzes ist immens. Um den Feind, die Neurose, zu erschlagen (Freud 1912b, 374), muss sie anwesend sein. Anwesend wird sie durch und in der Übertragung. Dann der Rat, zu warten bis sie zum Übertragungswiderstand wird. Wann wird die Übertragung zum Widerstand? M. E. dann, wenn

Namenregister

- Abel, K. 108
Abram, J. 81, 100
Adorno, T. 218
Agamben, G. 42, 53, 126–127, 129
Alsberg, P. 210
Anzieu, D. 162, 164
Argelander, H. 214, 218, 221–222, 228, 230
Aristoteles 62
Artaud, A. 165–166
Assmann, A. 123–124, 129
Atwood, G. 139
- Bacon, F. 183
Balint, M. 216–217, 219
Baranger, M. 8, 10, 24–25, 38, 81, 96, 100, 148, 155
Baranger, W. 8, 10, 24–25, 38, 81, 96, 100
Beckett, S. 41
Beland, H. 224, 228–229
Benjamin, W. 39, 42, 53
Beuys, J. 196
Bezoari, M. 38, 153, 155
Binswanger, L. 206–207, 210, 229–230
Bion, W. R. 7–10, 13, 16–17, 19, 20–23, 25–26, 30–33, 37–38, 41, 43–44, 47, 50–53, 57–59, 62–65, 69–78, 98, 103, 108, 110, 120, 122, 124, 128–130
Bister, W. 214
- Bleger, J. 8, 10, 21, 26
Bohleber, W. 9, 139, 141, 155, 203, 230, 234
Bollas, C. 138, 148, 155, 214
Boor, C. de 214
Borges, J. L. 41
Botella, C. 106, 130
Bouvet, M. 162
Bredenfeld, A. 10, 55
Britton, R. 20, 26, 128, 130
Buber, M. 206, 212, 216
Büttner, W. 181
Buytendijk, F. 208
- Calvinos, I. 35
Churchill, W. 25
Civitarese, G. 8, 10, 24, 29, 32, 35, 37–38, 40, 47, 52, 54
Claessens, D. 213, 229
Cremerius, J. 214, 219, 220, 227, 229
- Dahmer, H. 223
Dali, S. 115, 130
Dammann, G. 81, 98, 100, 116, 128
David, C. 159
Deleuze, G. 165–166
Descartes, R. 206, 211
Dickinson, E. 31, 33
Dostojewski, F. 42

- Ebrecht-Laermann, A. 10
 Ehebald, U. 214, 223, 227
- Fain, M. 106, 130, 159
 Fedida, P. 162
 Feldman, M. 19, 20, 117
 Ferro, A. 24, 26, 38, 53–54, 63, 77,
 100, 153, 155
 Fichtner, G. 207, 229
 Freud, A. 220, 229
 Freud, S. 7, 9–10, 13–17, 20, 22–23,
 25–27, 31–32, 35, 37–38, 48, 51,
 54, 57–62, 64, 73, 77, 80–81, 100,
 105, 107–111, 118, 121–122, 128,
 130, 137–138, 146–147, 154–155,
 168, 179, 203–205, 207–208,
 210–211, 216–218, 221–222,
 224–225, 229, 232–233
 Fürstenau, P. 221, 222, 228–229, 230
- Gadamer, H.-G. 22, 27, 217–218, 230
 Gagnebin-de M’Uzan, M. 9, 178
 Gassman, V. 39
 Gattig, E. 145, 226, 229
 Gehlen, A. 206–207, 209
 Gondek, H.-D. 10, 179
 Green, A. 91, 93–95, 97–100, 116,
 130–131, 220
 Grotstein, J. 38, 60, 62, 64, 73–74, 77
- Haas, E. 122, 131, 230
 Habermas, J. 136, 155, 207, 213, 218
 Habibi-Kohlen, D. 8, 79, 102
 Hartmann, H. 211
 Hartmann, N. 208
- Hegel, G. W. F. 24
 Heidegger, M. 32, 34, 45, 54, 206,
 211, 216–217
 Heimann, P. 19, 27, 135–137, 139–
 142, 144, 146–148, 152, 155
 Hölderlin, F. 34, 54
 Horkheimer, M. 218
- Issac, S. 18
- Joseph, B. 19–20, 27, 116
- Kant, I. 206
 Kemper, K. A. 166, 179
 Kernberg, O. 220, 222
 Klein, M. 9, 13, 16–19, 23, 25,
 27–28, 32, 38, 41, 51, 54, 60, 62,
 76, 98, 101, 118, 122, 139, 224,
 226
- Klüwer, C. 214
 Köhler, L. 214
 Kohut, H. 220, 222
 Krejci, E. 63–64, 73, 77, 109, 128,
 130–131
 Kreuzer-Haustein, U. 127, 129, 131
- Lacan, J. 213
 Laplanche, J. 145–146, 155, 168,
 171, 179
 Le Guen, C. 48, 54
 Levi, P. 126
 Lewin, K. 8
 Loch, W. 70, 135–137, 142–148,
 155–156, 214–217, 219, 221–222,
 225, 228, 230–231

- Loewald, H. 93, 142, 145, 147, 156, 213, 216, 231
- Lorenzer, A. 214, 218–219, 231,
- Marty, P. 159, 164
- Matejek, N. 8, 57, 78
- Meese, J. 196
- Meltzer, D. 8, 38, 61, 77, 104–105, 110, 118, 121, 131
- Melville, H. 49
- Merleau-Ponty, M. 33–34, 54
- Miller, P. 123, 128–129, 131
- Mitscherlich, A. 209–212, 216, 225, 228–229, 231–232, 234
- Money-Kyrle, R. 20, 27
- Monicelli, M. 39, 45
- Müller-Braunschweig, C. 216, 223, 232
- M'Uzan, M. de 9–10, 159–160, 164, 166, 178–179
- Neri, C. 38
- Nissen, B. 9–10, 13, 16, 27, 99, 101, 131
- Oehlen, A. 181
- Ogden, T. 23–24, 28, 31, 33–34, 38, 40–41, 52, 54, 97, 101, 214, 219
- Olinick, S. 81, 101
- Orange, D. 139
- Penck, A. R. 196
- Perelberg, R. 109, 115, 131
- Peto, A. 167, 179
- Plessner, H. 206–208, 232
- Pontalis, J. B. 80, 101, 107, 124, 130–131
- Portmann, A. 208–209
- Potthoff, P. 81, 101
- Press, J. 94, 101, 106, 110, 131
- Racker, H. 109
- Rangell, L. 220, 233
- Reik, T. 139
- Reitter, T. 8, 93, 101, 103, 133
- Richter, D. 9, 181, 187, 191
- Richter, H.-E. 217
- Rolland, J.-C. 107–108, 132
- Rosenblum, R. 126, 132
- Rosenfeld, H. 17, 19–20, 28, 116, 124, 132
- Roussillon, R. 136, 156
- Scarfone, D. 53, 106, 131–132, 136
- Scheler, M. 206–207
- Scheunert, G. 212, 215, 216, 222, 233
- Schmithüsen, G. 81, 93, 94, 99, 101, 105, 107, 132
- Schneider, G. 81, 92, 97–98, 101,
- Schottlaender, F. 208–211, 216, 233
- Schröter, M. 213, 225, 233
- Schwartz, M. 204, 234
- Spillius, E. B. 19, 25, 27–28, 80, 97, 101
- Spitz, R. 162
- Steiner, J. 20–21, 28, 97, 99, 129, 132, 225, 233

Stolorow, R. 139
 Strachey, J. 7, 10, 15, 17–18, 28, 32
 Susani, C. 81, 102

 Theunissen, M. 206, 214, 233
 Thomä, H. 214–215, 217, 219, 227,
 233–234,
 Tolstoj, L. 52, 54

 Ungar, V. 136, 139, 156,

 Varvin, S. 126, 131–132
 Vergil 129

 Weiß, H. 26, 101, 106, 114, 132
 Will, H. 8, 135, 145, 151, 153, 156,
 157
 Winnicott, D. W. 41–42, 52, 59–60,
 78, 85, 102, 140, 162, 214, 221
 Wittgenstein, L. 32, 216
 Wollnik-Krusche, S. 81, 101

 Young-Bruehl, E. 204

 Zaltzman, N. 108, 133
 Zeitzschel, U. 9–10, 21, 28, 181, 198
 Zwiebel, R. 136, 145, 154, 156

Sachregister

- Anthropologie 7, 18, 132, 208, 213, 217, 219
– philosophische 206–207, 212, 229
- Abtreibung 70–71
- Abwehr 18–19, 81, 86, 88–89, 94–95, 98–99, 120, 141, 151, 172, 177, 210–211, 221
– zweiphasige 210
- Affekt 41–42, 45, 52, 63, 72, 84, 89, 176, 217
- Aggression 82–83, 85–86, 89–90, 92–95, 97, 125, 128, 151, 176
- Agieren 7, 15, 17, 19, 79, 90, 99
- Alphaelemente 34
- Alpha-Funktion 57, 58, 62–65, 69, 72–74
- analytic third* 28, 214, 232
- analytischen Dritten 219
- Angst 82–83, 85–86, 88–90, 92–95, 97, 128, 151, 176
- Angst- und Panikstörung 111
- Arbeit des Negativen 116
- Assoziation 24, 51, 59, 73, 117, 119, 138, 145
– freie 73, 117, 145
- at-one-ment* 8, 32, 45,
- Aufmerksamkeit 16, 59, 73, 138
– gleichschwebende 59, 73, 138
- autistisch/autistoid 49, 90, 94, 96, 99, 101, 119
- autistoide Abwehr 90
- Autoimmunerkrankung 112
- Baby 34, 66, 70
- β-Element, Beta-Element 22, 43, 50, 63, 74, 11
- bewusst 13, 14, 16, 21–23, 31, 43–44, 51, 57, 61–64, 67, 96, 106, 109, 111, 117, 212, 129, 142, 152, 174, 204–205, 212, 218, 228
- Borderline 75, 132, 154, 220, 222
- Böse 17, 19, 46, 123
- Brust 19, 40, 71, 116, 120–121
- Container/Contained 21, 62, 63
- Container 33, 52, 63, 110, 232
- Contained 33, 127
- Chimäre 159, 164, 177–178
- Depersonalisation 162, 166, 169, 173, 175, 178–179
- Depression 81, 86, 88, 93, 95, 97
- depressiv 38, 43, 75, 79–80, 82, 85, 99
- Desobjektalisierung 8, 79, 91, 93, 95, 97, 100, 116, 130–131
– Desobjektalisierungsfunktion 97, 100, 131
- Deutung 7–11, 13, 15–18, 20–26, 29–52, 75, 77, 81, 83, 86, 93–94,

- 99, 112, 116, 126, 128, 131, 132, 135–156, 159, 165–167, 172, 219, 221, 230
- gesättigte 8, 153–154, 156
 - ungesättigte 8, 24, 35, 37, 99, 153, 156
- Deutungsstufe 142–144, 154
- propositionale 142
 - semantische 142
- dreaming* 7–9, 23–24, 28, 58–59, 74
- Down-Syndrom 112
- duale Wirheit 206
- Durcharbeiten 15, 23, 26, 96
- dyadic expansion of consciousness* 214
- Eltern 65–66, 68, 76, 112, 115, 120, 217, 233
- Enactment 7, 19, 42–43
- Entstellung 31–32, 57, 61
- Ereignis 22–23, 35, 41, 44, 89, 106, 126–127, 145, 204, 214
- Erinnerung 13, 15, 24, 41–42, 60, 84, 90, 94, 104, 106, 109, 119, 124, 130, 163, 169, 173–174,
- Es 60–61, 105, 153, 190
- evokative Dimension 135, 138, 146–148, 153
- evokatives Element 153
- F 70, 74
- Fehlleistung 137–138, 149
- Feldtheorie 8, 24, 30, 38
- Frustration 39, 64, 95, 117, 182, 185, 190
- Gegenübertragung 7, 8, 19, 79, 81, 85–86, 93–94, 96, 99, 102, 127–128, 131, 139, 140, 151–152, 155, 207, 217, 221, 229, 233
- Gegenübertragungsreaktion 42, 91
- Generation 104, 106, 123, 125, 196, 197–198, 203, 214–215, 216, 223, 227, 230, 232–233
- 68er Generation 215, 223
 - Generationenkonflikt 203, 226–227
- Halluzinose 37, 39, 43
- Hass 32, 71, 85, 89, 177–178, 203
- Haut-Ich 162, 164
- Hilfs-Über-Ich 17
- Holocaust 127, 131, 205, 224–225
- Ich 14, 20, 23–24, 28, 49, 57, 60, 75, 100, 105, 110–111, 127–128, 130, 146, 151, 153–154, 164, 189–190, 209, 212, 221, 233–234
- Ich-Psychologie 142, 203, 211, 213, 216–219, 225–226, 233
- Identifikation 38, 41–42, 112, 127, 215, 230
- Identifizierung 18–21, 26, 28, 65–66, 85, 89, 95–96, 99, 116, 164, 171, 217, 220, 222
- primäre 164
 - projektive 7, 18–21, 24, 26, 28, 65–66, 85, 95
- Identität 32, 86, 98, 102, 164, 171, 178–179, 203, 222, 227, 230, 232

- identitäres Idiom 164–166
- Identitätsspektrum 159–160, 164, 178
- identitärer Skandal 164–166
- Identitätswiderstand 81, 97
- Imago 17
- Instabilität, ökonomische 15, 29, 130
- Institut 54, 103, 111, 151, 159, 205, 211, 217
- Interaktivität 47
- Interpretation 17, 26, 27, 34, 36, 38, 46–48, 51, 64, 75, 77, 136, 142, 155, 160, 193, 221
- Intersubjektivität 135, 139, 141, 145, 155, 204, 207, 234
- K 21–23, 45, 122
- Kastration 173
 - Kastrationsangst 16, 172, 174
- Kind 22, 31–33, 40, 44, 46, 59, 63, 68, 70–72, 85, 87, 94, 98, 107, 110, 112–113, 115, 128, 131, 143–144, 146, 162, 166, 169, 184, 217, 233
- Kommunikation 16, 17, 21, 37, 44, 47, 73, 81, 147, 152, 165, 190, 207, 210
- Konflikt, ästhetischer 16, 38, 51, 54, 138, 145, 155–156, 169, 171, 175
- Konstruktion 16, 38, 51, 54, 122, 131, 138, 140, 144, 155–156, 164, 166–167, 169, 171, 175, 211–212, 231–232
- Kontaktabwehr 94
- Kontaktschranke 58, 62–64
- Körper 31, 38–42, 68, 109, 113–114, 120, 160, 162, 165–166, 168, 171, 174, 176, 178, 181–183, 191, 194–195, 208–210
 - Körperausschaltung 210
 - Körpererinnerung 40, 42, 46, 210
- Kritische Theorie 217
- Langeweile 188–190
- Letalgie 38, 41, 43
- Lethargie 43
- Libido 105, 164
- Liebe 34, 42, 44, 85, 94, 113, 115, 120, 186, 188, 190, 209
- LSD 196–197
- Lust 84, 87–88, 90–91, 97, 107–108, 110, 172
- Lustprinzip 8, 26, 57, 61–62, 110
- Malerei 9, 39, 181–183, 185, 189, 195, 197
- Mängelwesen 117, 209
- Masochismus 38, 80–81, 90–91, 97, 174, 176
 - masochistische Abwehr 93
 - masochistische Lust 84, 88, 91
- Metapher 17, 36, 46, 51, 171
- methodisches Paar 138
- Mitgefühl 67, 85, 91
- mutativ 7, 9, 17–18, 26
- Mutter 19, 22, 33, 40, 43–44, 46, 63, 66, 68, 71–72, 74, 83–86, 90, 91–93, 94, 96–97, 99, 115, 118, 120, 140, 143–144, 146, 217
 - tote 99

- mütterlich 66, 69, 116, 120
Mutterliebe 209
- Narzissmus 45, 80, 100, 131, 156,
159, 188, 217
– narzisstische Libido 164
– narzisstische Neurosen 161
– primärer 217
- Nationalsozialismus 123, 204–205,
212, 215, 223–225, 227
- Negative Therapeutische Reaktion
79–80, 101, 103, 104, 105, 107,
116, 118, 122–125, 128
- Nicht-Ich 9, 24, 159, 164–165
- Neurose 7, 14–15, 24, 29, 108, 130,
161, 207, 209–210, 217, 222, 233
– infantile 15, 29, 130
- Negative Therapeutische Reaktion
79–80, 101, 104–105, 107, 116,
118, 122–125, 128
– NTR-Konzeptualisierung 79
- O 8, 21–23, 25, 45, 50–51
- Objektalisierungsfunktion 97, 100,
131
- Objektbeziehung 9, 18, 20, 28, 125,
148, 159, 161–164, 171, 175, 217,
219
– Objektbeziehungspsychologie
216, 225
- Objektivität 207, 182, 211–213, 218
objeu 162
- Ödipusmythos 122
- Omnipotenz 90–91, 129
- Onomatopöie 165–166
- Opferritual 104, 122, 131
overprotection 143
- Panikattacke 92
- paranoid 44, 46, 121
- pathologische Organisation 72, 118,
125, 127
– der Persönlichkeit 99, 161, 222
- Persönlichkeitsstörung 51, 61, 63–64,
96, 198, 226
- Phantasie 7, 17, 18–20, 51, 61,
63–64, 96, 117, 140, 198, 217
– omnipotente 19
– Phantasieren 61
– unbewusste 7, 18, 20, 61, 132, 217
- Position
– depressive 118
– dritte 20–21, 23
– paranoid-schizoide 118
- Präsenz 21–22, 66, 74, 214
- Präsenzerfahrung
– emergente 214
- präodipal 168
- Primärprozess 62, 65, 145, 156
- projektiv
– projektive Ausstoßung 65
– projektiv-identifikatorisch 127
- Proto-Emotionen 45, 50, 63–64
- Prozess, psychoanalytischer 102, 135
- Psychesoma 106
- Psychoanalyse
– Geschichte der 80, 203, 223, 230
– hochfrequente 226–227, 229
- Psychopathien 207
- Psychose 57, 119, 207, 220

- Psychotherapie, synoptische 205, 211
- Realitätsprinzip 8, 57–58, 62, 64, 108, 129
- Regression 154, 166, 172, 221
- Reizzuwächse 110
- Reverie 7, 21, 23–24, 34, 37, 43–44, 46, 53, 73–74
- körperliche 37, 40, 42, 50
- Ritual 122
- Rückzugsmodus 99
- Rückzugsorte 79, 97
- Sadismus 72, 125
- Sadomasochismus 95, 183
- Säugling 22, 34, 42, 118, 165
- Scham 71, 224
- Schamangst 186
- Schlaf 61–63
- Schmerz 8, 39–43, 49, 70, 81–82, 87, 90–92, 95–96, 101, 103–105, 107–108, 110, 113–115, 117, 122, 124, 131
- psychischer 104
- Schuld, unbewusste 80, 106
- Sekundärprozess 62, 145
- Selbsterhaltung 98, 167
- Selbstverletzungen 82, 86, 111
- semiotische chora 34
- Setting 21, 23, 34
- Sexualität 182–184, 130
- Solipsismusrisiko 174
- Somatosen 161
- Spaltung 26, 131, 175–178
- Spiegelstadium 213
- Spiegelung 36, 193
- Spiel 33, 37–38, 43, 47–48, 51–52, 60, 71, 74, 78, 162
- Sprachspiel 32
 - Squiggle-Spiel 52
- Subjektivität 33, 40, 45, 47, 51, 147, 153, 155, 181
- Subjekt-Objekt-Spaltung 206, 211
- Suizid 70
- Supervision 50, 215
- Szene 14, 39, 52, 68–69, 93–94, 188, 206, 218, 221
- Tagträumen 61, 90
- Talking-as-Dreaming* 23, 28, 34, 54
- Theoriebildung 203–205, 210, 217, 220, 224, 226
- Todestrieb 80, 100, 131, 168, 178
- Transformation 9, 22, 24, 31–32, 35–37, 44–46, 50–51, 64, 74, 76, 124
- narrative 35–37, 52
 - Transformation in O 21
 - Transformation ins Spiel 37, 48
 - Transformation in Traum 36, 48
- Traum 23–25, 34, 36–38, 44–45, 48–50, 59–64, 69–71, 74, 90, 113–114, 116, 119–120, 147, 163, 166, 184, 193
- Traumarbeit 48, 60–62, 64–65, 72–74
 - Traumdeutung 13, 60–61, 137
 - träumen 7–8, 23–24, 36–37, 41, 45, 50, 52, 59, 61, 63–64, 68–69, 73, 75–76, 90, 109, 160, 164, 176, 184

- Trauma 24, 99, 109, 112, 115, 123, 125–127
- Trieb 17, 60, 80, 97, 107, 116–117, 167–168, 171–172, 208, 221
- bewältigung 110
 - dualismus 167
 - theorie 80
- Übergangsobjekte 162
- Übergangssubjekt 160, 165
- Über-Ich 17, 18, 44, 128, 130, 132, 208–209, 220, 229
- Übertragung 7, 10, 15–18, 20–21, 26, 29, 35, 38, 42, 51, 69, 93, 101, 121, 131, 137–138, 151, 155, 207–210, 217, 219, 221, 229, 234
- Übertragungsdeutung 18, 21, 84
 - Übertragungs-
Gegenübertragungsdynamik 16, 79, 81, 100, 209, 216
 - Übertragungsneurose 14–15
 - Übertragungssituation 16, 58
 - Übertragungswiderstand 15–17, 20, 22
- Unbewusstes 13, 18, 22, 25–26, 29, 30–33, 36–37, 40, 45, 47, 49, 51–52, 58, 62–64, 67, 69, 73, 74, 99, 137, 145, 151, 182, 185, 210, 214, 218, 221, 231
- Unlust 108
- Urspaltung 175, 177
- Vater 43, 46, 83, 88–89, 96, 183, 217, 223, 227–228
- Verdrängte 14–16, 31, 52, 63, 71, 111, 145, 183, 212, 223
- Vernichtungsangst 89, 93
- Verstehen, szenisches 218, 231
- Verwicklung 7, 19, 20, 97, 225
- vorbewusst 16, 23, 60, 64, 67, 109, 145, 152, 166, 175
- via regia* 59
- Wahrheit 14, 22, 31, 32–33, 48, 52, 57, 69, 74, 109, 114, 122, 148, 186, 218, 219, 230–231
- Weil-Überlegung 135, 138, 141, 144–145, 152, 153
- Weltkrieg, erster 215
- Weltkrieg, zweiter 107, 215, 233
- Widerstand 7, 13, 15–16, 19–20, 25, 80, 97–98, 124, 128, 137, 149, 151–152, 154, 171
- Wiedergutmachung 104, 106, 132
- von Schuld 132
- Wiederholungszwang 8, 80, 101, 103–107, 110, 122
- Wissen 29, 45, 50–51, 66, 69, 73–74, 100, 107, 212,
- Wunsch 41, 60, 84, 86, 88–89, 98–99, 112, 115, 117, 123, 141, 143, 176, 209, 213, 217
- Wut 76, 82, 84–85, 87–88, 90
- Zeugenschaft des Analytikers 104, 126, 129
- Zwangsneurose 167, 233